

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendorfer Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 33.

Dienstag den 9. Februar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Schmiedemeister Ernst Friedrich Schimpff in Schafstädt ist durch Tod aus der Handelsgesellschaft Friedrich Schimpff & Söhne zu Schafstädt ausgeschieden; eingetragen zufolge Anmeldung vom 2. December 1885 am 26. Januar 1886. Merseburg, den 30. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht III.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkuditz auf dem Unterforste Rahnitz sollen am **Freitag, den 12. Februar, von Vormittags 10 Uhr** ab, eine Quantität Brennholz, bestehend in circa 600 rm Unterholz-Reißig gegen sofortige Bezahlung an die königl. Forstfasse öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit an der Elsterbrücke bei Britschbina einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 5. Februar 1886.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Albert'schen, Hohl'schen und Nummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern hiesiger Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1886 bis dahin 1887 verteilt werden.

Bemerkungen, denen die letzte Schul-Censur der Kinder, wenn sie eine solche schon erhalten haben, beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 3. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiernit in Erinnerung, daß sämtliche **pro Januar, Februar und März cr.** zur heiligen Steuer-Kasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld** bis zum **25. Februar cr.** gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **kostenpflichtigen** executivischen Betreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 6. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Haus- und Schenkenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Ver sicherungs-Beiträge** für das II. Semester 1885 nach Reum Behntel vom Beitrags-Verhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Ver sicherungs-Beiträge** pro I. Semester 1886 ebenfalls nach Reum Behntel vom Beitrags-Verhältnis an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **kostenpflichtigen** Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 6. Februar 1886.

Stadt-Steuer-Kasse.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 8. Februar.

Budgetverhandlungen im Reichstage.

Die zweite Beratung des Reichshaushalts-etats, welche vor einigen Tagen beendet wurde, hat sich diesmal im Ganzen ziemlich geräuschlos vollzogen: einmal war das politische Interesse mehr anderen Fragen zugewandt, und sodann lähnten die bekannten Parteiverhältnisse im Reichstage von vornherein die Anstrengungen der nationalen Parteien zu kräftigerer Gegenwehr. Auf der anderen Seite haben die oppositionellen Parteien offenbar ein Interesse gehabt, in ihren Zielen und Forderungen äußerlich möglichst maßvoll und zurückhaltend zu scheinen, damit sie nicht zu sehr den Unwillen des Volks gegen sich heraufbeschwören. Wer den Verhandlungen nicht seine volle Aufmerksamkeit gewidmet hatte, mußte äußerlich den Eindruck gewinnen, daß Alles gut und glatt abgelaufen und dieser Reichstag besser als sein Ruf sei.

Die Freistimmigen haben bereits begonnen, diese angenehme Situation für sich auszubenten. Herr Rickert suchte im Abgeordnetenhaus die Klagen über die Opposition der Reichstagsmajorität damit zu widerlegen, daß diese „zähme“ Majorität Alles bewilligt hätte, was verlangt worden sei, und speziell rief er den Kriegsminister zum Zeugen dafür auf, daß ihm Alles gegeben worden sei, was er brauche. Dieser Auffassung trat aber Herr Bronsart von Schellendorf sofort entgegen, indem er zwar zugab, daß Alles ganz „gemüthlich“ zugegangen sei, daß er aber doch im höchsten Maße unbefriedigt sei durch das, was von dem Militärstat in Reichstage Alles abgelehnt sei, und daß er sich ernstlich die Frage vorgelegt habe, ob es ihm überhaupt möglich sei, mit den dort bewilligten Mitteln die Militärverwaltung weiterzuführen. Zu den Abstrichen, welche der Reichstag nach den Vorschlägen seiner Commission beschloß, gehören zahlreiche Militärbauten, die Gehalts erhöhungen für die Zahlmeister, die geforderte Erhöhung der Commandozulagen (welche nur den Leutenants, wenn auch in einem geringeren Betrage, als der Etat vorschlug, bewilligt wurde) und die Erhöhung der Pferde-rationen, die nur für die Wanderverzeit für notwendig erachtet wurde; auch die Errichtung einer Unteroffizierschule in Neu-Breisach, welche der Germanisirung der Reichslande wesentlich Vorschub geleistet haben würde, fiel wieder durch.

Bei dem Marine-Stat ist die Sache ähnlich gewesen: man hat freilich diesen Etat, also Millionen, wie alljährlich „bewilligt“, aber damit

geglaubt, sich einen Freibrief für den Abstrich verhältnismäßig so kleiner Summen wie 600 000 Mk. für einen Kreuzer und 800 000 Mk. als erste Rate für einen neuen Aviso zu erwerben. Ueber die Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieser Forderungen hat der Chef der Admiralität nicht unterlassen, sehr eingehende Ausführungen zu machen und namentlich die Ablehnung des Avisos als mit dem Reichsinteresse nicht verträglich bezeichnet. Aber diese Ausführungen prallten ebenso an der Reichstagsmehrheit ab wie der Hinweis der Militärverwaltung auf die aus der mangelhaften Ernährung drohende Gefahr der Entwerthung des Pferdmaterials für die Schlagfertigkeit der Armee. Was die Cavallerie für das Heer, das sind die Avisos für die Marine, die „Augen der Flotte“. Für beide hat sich die Reichstagsmehrheit unzugänglich erwiesen und damit bewiesen, daß sie eben nicht das bewilligt hat, was im dringenden Interesse der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes geboten ist.

Beide Male hat die Mehrheit Sparjamteits-rücksichten, bezw. die Finanzlage vorgeschützt. Aber dieser Einwand kann dringenden Bedürfnissen gegenüber, wie sie von den einzig sachverständigen Autoritäten der Heeres- und Marine-Verwaltung constatirt wurden, nicht stichhalten. Thatsächlich würde die Erparnis leicht im Ernst-falle uns sehr theuer zu stehen kommen; andererseits wird auch — wie die Köln. Ztg. bezüglich des Avisos und des Kreuzers nachweist — nicht einmal eine wirkliche Erparnis erzielt, da die Admiralität sich gezwungen sehen wird, Privatdampfer zu chartern, welche den erforderlichen Ersatz — wenn auch in unvollkommener Weise — leisten müssen und sehr theuer sind. Für die Beschneidung des Marine-etats wurde auch von gegnerischer Seite die Abneigung gegen die Colonialpolitik vorgeschoben. Diese Abneigung mag ja bei Einigen unüberwindlich sein, indeß da die Colonialpolitik einmal mit Zustimmung des Reichstags und der Nation begonnen worden ist, so ist es — wie die Köln. Ztg. mit Recht hervorhebt — Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, die dazu nöthigen Mittel zu bewilligen, damit nicht einmal beim Fehlen dieser Mittel Deutschland vor den auswärtigen Mächten bloßgestellt werde.

Es ist dringend zu wünschen, daß die dritte Lesung des Etats die bei der zweiten Lesung gemachten Fehler wieder gut mache und daß insbesondere die Abgeordneten der nationalen Parteien zu besserer Gegenwehr auf dem Plage sind, um die gedachten Beschlüsse wieder rückgängig zu machen. Ohne eine solche Remedur wird man dem Reichstage nicht das Zeugniß ausstellen können, daß er bei der Etatberatung seine volle Schuldigkeit gethan habe.

Politischer Tagesbericht Deutsches Reich.

Die Reichstagscommission für das landwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz hat die §§ 1—8

der Regierungsvorlage mit einer einzigen Aenderung angenommen. Die Beschlußfassung über § 4 wurde ausgelegt.

Die Gewerbekommission des Reichstages zur Vorberathung des Antrages auf Abänderung der Gewerbeordnung hat Absatz 1 des § 14, der den Befähigungsnachweis vorschreibt, mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. Geh. Rath Bohmann äußerte sich über die Antragsbestimmungen in ihrer jetzigen Gestalt durchaus abfällig.

Für die heute im Reichstag beginnende dritte Statsberathung haben die Konservativen und Nationalliberalen die Bewilligung der ersten Bauate für den in der zweiten Lesung verweigerten Avisodampfer beantragt.

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des freisinnigen Abg. Meyer-Halle beanstandet.

Die Norddeutsche Allgemeine behauptet abermals, der Reichsanzler sei nicht der Autor des Kirchenstreites mit Rom. Sie schreibt: „Nachdem die Waagefesse, hervorgegangen aus der Initiative des Ministers Falk, vom Staatsministerium acceptiert waren, blieb nur die Alternative übrig zwischen einem Ministerwechsel und einem einmüthigen Vorgehen der Minister.“

Zur Lage des Kirchenstreites meldet das polnische Organ des Cardinals Ledochowski, daß Propst Dimer unter der Bedingung sich zur Annahme der Ernennung als Erzbischof von Posen bereit erklärt hat — in Folge besonderer Aufforderung des Papstes, „daß die preussische Regierung ihrem Landtage eine besondere Kirchenvorlage unterbreite, welche die Frage der Erziehung der katholischen Geistlichen und der Jurisdiction der Bischöfe im Einverständnis mit Rom regelt.“ Die bezügliche Vorlage ist dem Papst zur Kenntnisaufnahme bekanntlich unterbreitet und es heißt ja neuerdings, sie habe eine gute Aufnahme gefunden.

Die preussischen Bischöfe werden, einem römischen Blatte zufolge, demnächst eine gemeinsame Antwort an den Papst auf dessen letzte Encyclica richten.

Beim Schluß der Polen-debatte wurde auf Grund des § 27 der Geschäftsordnung vom Abg. Richter bekanntlich gegen sofortige Abstimmung über den nationalliberal-konservativen Vertrauensantrag für die Regierung protestirt, und als von der Mehrheit des Hauses die Anwendung des § 27 in diesem Falle für nicht gerechtfertigt erklärt wurde, verließen Freisinnige, Centrum, Polen das Haus. Infolge dessen wurde von Seiten des Centrums beantragt, dem § 27 eine deutlichere Fassung zu geben, welche die Wiederkehr einer sofortigen Abstimmung in einem Falle, auf welchen § 27 Anwendung findet, unmöglich macht. Die Konservativen und Nationalliberalen beantragen nun, dem Paragrafen eine Fassung zu geben, welche künftig „eine derartige unberechtigte Berufung, wie im Falle des Antrags Achenbach unmöglich macht.“ Da die letzten beiden Parteien die Majorität bilden, ist die Annahme ihres Antrags natürlich von vornherein sicher.

Zum Beweise dafür, wie nothwendig es ist, „schleunigt energische Maßregeln gegen die polnische Agitation zu ergreifen“, schreibt die N. A. Z.:

„Selbst in Orten, die noch Anfangs dieses Jahrhunderts ganz deutsch waren, befindet sich heute die deutsche Bevölkerung in der Lage des Unterdrückten, der Besand vermag. Aus einer Stadt in Westpreußen theilt man uns mit, daß dort ein polnisches Mitglied der Dreikönigsböden systematisch jede deutsche Schulwerkstätte hindert und in diesem Bestreben durch polnische Agitatoren in dem Magistratskollegium unterstützt wird. Die mit größter Mühe deutsch gebildeten katholischen Kinder empfangen polnischen Katechumenen-Unterricht, werden in polnischer Sprache eingesehnet und bekommen als Glieder der Kirchen-gemeinde kein deutsches Gotteswort zu hören, weil die beiden katholischen Geistlichen in der dem deutschen Ritterorden erkannte Pfarrkirche nur polnisch reden. Unter so mächti-gem Einfluß verkehren auch Lehrer der Jugend im eigenen Hause und in der Schulgemeinde fast nur polnisch. Jeder Geschäftsmann ist im Geschäftsvortheile willen bestrebt, sich so polnisch als möglich zu zeigen.“

Mit 22 gegen 10 Stimmen hat die Stadtverordnetenversammlung zu Köln eine Petition gegen das Branntweinmonopol beschloffen.

Ueber das Monopol ist Sonnabend im badischen Abgeordnetenhaus verhandelt worden. Der Staatsminister Turban erklärte, es würde für Baden nachtheilig sein, wenn es bei Einführung des Monopols sich abseits verhielte. Er hoffe, der Bundesrath werde den Entwurf so gestalten, daß Baden die Zustimmung möglich sei. Die Regierung werde übrigens die Billigung des Monopols erst aussprechen, wenn beide badische Kammern sich dafür erklärt hätten.

Es heißt, die wesentlich geänderte Monopolvorlage werde spätestens in der dritten Februarwoche an den Reichstag kommen, die schon im Bundesrathe genehmigte Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes bereits in diesen Tagen.

Die formelle Unterzeichnung der preussisch-braunschweigischen Militärkonvention wird voraussichtlich in der ersten Hälfte dieser Woche in Berlin erfolgen.

Die Einbringung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus soll in kürzester Zeit erfolgen.

Frankreich. Den Kammern wird bereits in der allernächsten Zeit eine Vorlage über die für 1889 in Paris projectierte Weltausstellung zugehen.

Der Kriegsminister Boulanger denkt, man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist, und hat aus politischen Gründen die Verlegung weiterer Kavallerieregimenter angeordnet.

Die französische Republik hat bisher die Kron-diamanten im Staatschatz aufbewahrt, zur geheimen Freude der Monarchisten, die noch immer im Stillen hoffen, es werde bald wieder ein König in Paris einziehen. Jetzt haben sie aber diese stille Hoffnung in der Kammer etwas gar zu laut ausgesprochen, und die Folge davon war ein Beschluß der Republikaner, die Kronjuwelen zu verkaufen, daß die Regierung darauf eingeht, ist leicht möglich.

Ministerpräsident Freycinet hat in der Kammer einen Sieg errungen. Er erklärte sich entschieden gegen den Antrag, welcher eine allgemeine Amnestie forderte und ist dieser darauf mit 347 gegen 116 Stimmen abgelehnt worden. Kein besseres Schicksal wird wohl der neue Antrag haben, welcher die Ausweisung aller Prinzen aus Frankreich fordert. Nicht nur Freycinet, sondern alle ruhigen Republikaner sind dagegen, denn die Ausweisung würde nur eine Reclame für die Prinzen bedeuten.

Oesterreich-Ungarn. Die Vis-march-und-gedung des deutschen Klubs in Wien hat eine Spaltung in der deutschen Partei des österreichischen Reichsrathes herbeigeführt. Der deutsch-österreichische Klub nahm am Vorgehen des deutschen Klubs Anstoß und hat eine Resolution gefaßt des Inhalts, daß er die Vertheidigung der Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich als eine interne Angelegenheit des staatlichen Lebens betrachte und sich vorbehalte, sein künftiges Verhältnis zum deutschen Klub, welcher letzterer in diesem Punkt eine andere Auffassung hege, in Erwägung zu ziehen.

Großbritannien. Der türkische Generalbevollmächtigte in Kairo Marschall Mukhtar Pascha ist mit den Engländern in Aegypten hart zusammengegerathen. Er hat sich nämlich Tabellen vorlegen lassen mit Nachweisungen von Alter, Dienstzeit und Gehalt sämtlicher Beamten und seine höchste Verwunderung über die in der That ungläublichen Gehaltsverhältnisse geäußert. Mukhtar Pascha findet es unerhört, daß er, der Marschall des türkischen Reiches, sich mit 2400 Mark monatlich begnügen muß, während in Kairo Engländer unter dreißig Jahren 4000 Mark und mehr im Monat beziehen. Da er es aber als eine seiner wichtigsten Aufgaben erklärte, Ersparnisse durch Herabsetzung der fabelhaften Gehalte zu erzielen und zugleich eine gerechtere Vertheilung dieser anzubahnen, ist es natürlich, daß er die ganze Gesellschaft, welche auf Kosten der Aegypter gut lebt, gegen sich hat.

Das englische Unterhaus hat sich bis zum 18. vertagt. — Ueber die Zusammensetzung von Gladstone's Ministerium kommen noch allerlei Gerüchte. Es heißt, Lord Roseberry werde sein Ministerium des Auswärtigen an Dilke abgeben und dafür

Kolonialminister werden. Die Nachricht ist unwahrscheinlich, denn erstens bekam gerade Roseberry dies Ministerium als Dolmetsch der guten Beziehungen zu Deutschland, und zweitens schwebt gegen Dilke noch ein fataler Prozeß. Ehe der nicht vorüber, wird er sicher nicht Minister.

Italien. Die italienische Regierung hatte einen Faak mit der Republik Columbia, der zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führte. Jetzt soll die Sache durch Schiedsrichterpruch entschieden werden.

Spanien. Die Karlisten fangen auch wieder an, die Aufmerksamkeit der Regierung zu erregen. Man stellte fest, daß bei Zum Salpeter in größeren Mengen über die Grenze geschmuggelt sei und über Andorra und Perpignan Waffen einzuführen versucht werde. — Die Republikaner machen für die Wahlen gewaltige Anstrengungen. Die Regierung folgt mit heimlicher Sorge ihren Bemühungen.

Rußland. Das Petersburger Journal versucht, dem Fürsten von Bulgarien Verdraß zu bereiten, weil er immer noch nicht unter den russischen Einfluß zurückgekehrt ist. Das Blatt ruft, mit dem Erlaß des Sultans sei das Ueber-einkommen zwischen der Türkei und Bulgarien noch nicht als feststehend anzusehen, die Großmächte müßten das letzte Wort sprechen. Das weiß der Sultan ebenso gut, wie Fürst Alexander; Rußland scheint wieder heimlich intriguirten zu wollen, um die Bulgaren müde zu machen. Die Zeit war aber mal!

Kongostaat. Die Organisation des neuen Kongostaates schreitet unter persönlicher Ober-aufsicht des Königs Leopold rühtig vorwärts. Der König hat auf die Anzeige von seiner Thron-bestiegung bereits von 18 Regierungen Antworten erhalten, darunter auch ein Schreiben vom Kaiser von Deutschland.

Orient. Zur griechischen Frage wird der Köln. Ztg. geschrieben: Die schroffe Form, welche die griechische Regierung für die Ablehnung der einstimmig erfolgten Friedensmahnung der Großmächte gewählt hat, scheint einen neuen Kitt für die schwankend gewordene Einigkeit der Mächte geben zu sollen. Immer mehr tritt allen Mächten uns Bewußtsein, daß sie, nachdem sie in ihrer Gesamtheit eine bestimmte Forderung als den einmüthigen Willen Europa's aufgestellt haben, nicht von einem kleinen Staate sich verspotten und verhöhnen lassen dürfen, wie das neuerdings die griechische Regierung gethan hat. Auch hofft man, der neue englische Minister des Auswärtigen, Lord Roseberry, werde dafür sorgen, daß Gladstone nicht zu sehr nach griechischer Seite hinüber-schwente.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Plenar Sitzung vom 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Etats bei dem Spezial-etat des Ministeriums des Innern fort und bewilligte nach eingehender Diskussion den das Gehalt des Ministers in sich begreifenden, sowie eine Reihe weiterer Titel. Einem Angriffe der Opposition wegen des angeblich parteiisch gehandhabten Besätigungsrechtes der Regierung gegenüber erklärte der Minister unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses, daß die Regierung sich bei ihren Entschliessungen lediglich von dem Interesse für die wahrhaften Bedürfnisse des Landes leiten lasse und allerdings bemüht sei, agitatorische Elemente von der Kommunalverwaltung fern zu halten; er handle durchaus nicht im Interesse einer einzelnen Partei, allein den Kampf gegen die verhängnißvolle Thätigkeit der deutschfreisinnigen Partei habe er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Die Etatsberathung wird übermorgen (Montag) 11 Uhr fort-gesetzt.

Provinz und Umgegend.

Weimar. Vor den Affisen des hiesigen Land-gerichtes dürfte sich in Kurzem ein sehr in-teressanter Prozeß abspielen. In unserer Nachbarstadt Jena nämlich wurden seit längerer Zeit Mitglieder der besten Familien, namentlich junge Mädchen, durch anonyme Droh- und Schmäh-briefe wiederholt belästigt und beleidigt, eine junge Dame sogar (wahrscheinlich von demselben Brief-schreiber) Abends auf offener Straße angefallen, gestoßen und ihres Haar Schmuckes, des Hopses, beraubt. Wie man hört, ist es jetzt durch Schriftvergleichung gelungen, einem der Brief-schreiber auf die Spur zu kommen und ist die

Sache dem Staatsanwalt übergeben worden, der wohl durch die Untersuchung noch mehr Licht in die Anlage bringen wird. Es sollen dadurch Leute aus den besseren Kreisen stark compromittirt werden.

Sangerhausen. Von dem Eisenbahn-Bau-Assistenten Kromrey ist eine Rothsignallvorrichtung für Eisenbahnzige erunden worden. Dieselbe besteht in einem die Wagen des Zuges mit der Lokomotive verbindenden Mechanismus, welcher bei Benutzung eines mit dem letzteren im Zusammenhange stehenden, in einem jeden Wagen befindlichen Hebels das Zugpersonal alarmirt und die Dampfpeife der Lokomotive ertönen läßt. Hierbei ist etwaigen gewaltigen Theilungen des Zuges durch eine besondere Vorrichtung Rechnung getragen, indem bei derartigen Unfällen die betreffende Vorrichtung selbstthätig den Alarm forsetzt, bis die besondere Ausschaltung seitens des betreffenden Beamten vorgenommen ist.

Nordhausen. Gymnasialdirector a. D. Dr. Karl August Schirlich ist im hohen Alter von 91 Jahren gestorben. Ueber ein Menschenalter hinaus ist der nun Verewigte als Leiter des hiesigen Gymnasiums thätig gewesen, denn als er am 3. Januar 1868, kurz vor seinem Eintritt in den Ruhestand, die Feier seiner 50jährigen Lehrthätigkeit beging, waren es 40 Jahre, daß er an der Spitze des hiesigen Gymnasiums stand, nachdem er zuvor 10 Jahre an der lateinischen Schule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. gewirkt.

Torgau. Einen hohen Grad von Entschlossenheit bewies vor Kurzem ein erst 16 Jahre alter Forstjunge in dem dicht an der preussischen Grenze sich hinziehenden Thammenhegner Waldreviere. Derselbe hatte sich mit einem Kollegen, der jedoch eine andere Richtung eingeschlagen, auf die Suche nach Wilderern begeben. Unvermuthet stieß er in einer Lichtung auf zwei derselben, die eben im Begriff waren, einen von ihnen geschossenen Rebhock zu zerlegen. Sofort als er sichtbar geworden, hatte der eine Wilderer auch schon sein Gewehr am Kopfe, feuerte aus einer Entfernung von nur fünf Schritt auf den jungen Mann und verwundete denselben am Oberarm. Ungeachtet der Schmerzen erhob auch er sein Gewehr und schoß dem Manne eine Schrotladung (Vogelkugeln) in das Gesicht. Noch ehe er von Neuem geladen, gab der andere Wilderer einen Schuß auf ihn ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Beide Wilderer verschwanden darauf, so rasch es der Zustand des Verletzten erlaubte, im Walde. Der Verwundete, ein in guten Verhältnissen lebender Schildbauer Ackerbürger K., ist gefänglich eingezogen. Es dürfte ihm ein Auge verloren gehen. Der Andere soll, als seine Verhaftung erfolgen sollte, sich das Leben genommen haben.

Nebrn, 4. Februar. Heute Vormittag gegen 11 Uhr verunglückte der Arbeiter Voigt von hier dadurch, daß während der Arbeit ein Stück Erdbreich in der Behnigrube des Nachbarorts Eingrüb auf ihn fiel und der Tod nach ganz kurzer Zeit eintrat.

Zwickau, 1. Febr. Eine schwere Bluthat hat unsere Stadt in der vergangenen Nacht in große Aufregung versetzt. Der Maurer Uhlmann verließ nachts 1/1 Uhr mit seiner Ehefrau den Gasthof „Zum Becher“, woselbst sie zu Tanz waren, um nach Hause zu gehen. Auf dem Kaiser Wilhelms-Platz kommen über die Straße drei Männer gegangen, welche auf die Eheleute Uhlmann zutreten. Ohne daß ein Wort gefallen, ohne daß etwas Auffälliges vorher vorgekommen ist, empfängt plötzlich der genannte Uhlmann einen Stoß in den Hals, der die rechte Kopfschlagader durchschneidet, während ein Luftstrahl sich über das Gesicht der Frau ergießt und sie verbindet, die Thäter zu erkennen. Auf ihren Hilferuf eilten auf dem stets frequenten Platz Leute herbei, allein die Thäter waren bereits entkommen. Uhlmann selbst verschied nach wenigen Sekunden. Die That hat sich etwa 300 Schritte vor seiner Wohnung zugetragen. Niemand kennt zunächst noch ein Motiv. Der Ermordete, der als ein streng rechtsicher Mann allseits geschildert wird, ist 40 Jahre alt und hinterläßt vier Kinder. Das älteste Kind, eine 18 Jahre alte Stieftochter, war auf dem nämlichen Saale, auf dem die Eltern waren, zu Tanz. Sie verließ diesen fünf Minuten später als die

Eltern und fand bei ihrer Heimkehr den Vater bereits todt, ermordet.

Zwickau. Ein originelles Kunstmöbel ist im hiesigen Kunstverein ausgestellt, nämlich ein im Ganzen aus einem Eichenstock gearbeiteter dreibeiniger runder Tisch. Das Gewicht desselben beträgt 250 kg. Die Tischplatte hat einen Durchmesser von 1 1/4 - 1 1/2 m und etwa 6 cm Stärke. Um die Platte schließt sich ein Metallkreifen mit der eingravirten Inschrift:

In Plautii, dort am Sittlenwall,
Da stand ich Hunderte von Jahren,
Kein Wesen fand sich um mich her,
Das so viel, als ich selbst erlahnen,
Ernst Niggold kam von Eberbrunn,
Warf mich erbumunglos darnieder;
Da er nun dieses Tisch gemacht,
Erwaide ich von Neuem wieder
Zu neuem Stolz, zu neuer Zier,
Denn wo steht jo ein Tisch wie hier?

Die Beine sind kunstvoll gestochen. Zur Stütze befindet sich zwischen den Beinen noch ein gleich starker Bolzen. Der Verfertiger dieses Tischmüchums ist der Kunstschler und Drechsler Seifert in Zwickau.

Aus der Stadt und Umgebung.

* Die Lotteriefrage, soweit sie die Presse betrifft, ist in der Verfassungsinanz zu Ungunsten der letzteren entschieden und damit festgestellt worden, daß die Zeitungen nicht berechtigt sind, die Gewinnlisten auswärtiger Lotterien zu veröffentlichen.

* Die Volksschullehrer der Provinz Sachsen gehen jetzt damit um, an das Haus der Abgeordneten und an den Unterrichtsminister eine Petition behufs des Zustandekommens eines Dotationsgesetzes zu richten. Die Petition geht von den Lehrern des Kreises Wanzleben aus.

-s. Die am vergangenen Sonnabend in der Kaiser Wilhelms-Halle stattgehabte Ausführung des „Biedes von der Glocke“, componirt von M. Bruch, seitens des hiesigen Gesangsvereins war — wie zu erwarten stand — außerordentlich zahlreich besucht. Saal und Galerien waren dicht besetzt, so daß nach unserer Schätzung wohl gegen 6—700 Zuhörer anwesend sein mochten. Auf den musikalischen Werth des Werkes, namentlich auch auf einen Vergleich mit dem gleichnamigen Werke von Romberg hier näher einzugehen, dürfen wir uns wohl eriparen, da dies bei Gelegenheit der erstmaligen Ausführung hier selbst im December 1884 bereits geschehen, namentlich aber, da das Urtheil der musikalischen Welt schon längst zu Gunsten des Bruch'schen Werkes gesprochen ist. Gewiß dürften nun wohl Manche der Verehrer der „Romberg'schen Glocke“, die bei der erstmaligen Ausführung der „Bruch'schen Glocke“ sich noch nicht recht mit derselben befreundeten konnten, durch zweimaliges Anhören dieser den Vorzug geben, denn — Romberg in allen Ehren — unsern Gefühle nach verhält sich sein Werk zu dem Bruch'schen, um in einem Vergleich zu reden, wie die Sprache eines Kindes zu der eines gereiften Mannes. Die Ausführung selbst gereicht allen Mitwirkenden und besonders dem verehrten Dirigenten, Herrn Domorganist C. Schumann, zur hohen Ehre. Die Solisten, sämmtlich liebe geschätzte Bekannte, setzten ihre ganze Kraft ein, um die Ausführung zu einer recht gelungenen zu machen und wetteiferten förmlich mit einander, so daß es wirklich gewagt erscheinen dürfte, einem unter ihnen den Preis des Abends zuerkennen zu wollen. Die Chöre, welche meistens hohe Anforderungen an die Sänger stellten — wir erinnern nur an den „Feuer-Chor“, wurden äußerst sicher und wirkungsvoll zu Gehör gebracht und zeugten ohne Zweifel von einem verständnißvolleren Eindringen und sicherem Erfassen gegenüber der ersten Ausführung. Daß die Zuhörer die Ausführung mit großem Beifall lohnnten, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auch zu den gestern Vormittag nach beendigtem Gottesdienste in demselben Locale arrangirten „musikalischen Vorträgen“ der am Vorabend Mitwirkenden hatte sich ein sehr zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden, und wurde den einzelnen, fein gewählten und musterhaft vorgetragenen Nummern des Programms, Chortiedern, Terzetten, Duetten und Solis, reicher Beifall spendet. — Es sei auch von dieser Stelle aus allen Mitwirkenden, und gewiß im Sinne aller Zuhörer, herzlichster Dank

für die beiden, so gemüthreichen Tage ausgesprochen.

§ Der am Donnerstag Abend im geschmackvoll decorirten Saale der „Jungenburg“ veranstaltete Maskenball der Privat-Theatergesellschaft verlief in recht glänzender Weise. Nahe an 500 Theilnehmer hatten sich eingefunden und 120 zum Theil recht geschmackvolle und prächtige Masken gewährten ein farbenreiches buntes Bild, das unterbrochen von Aufführungen mancherlei Art bis zur Demaskirung, die zehn Uhr stattfand, den Zuschauer fesselte und manden Ruf der Bewunderung entlockte. Der gegen 1/2 11 Uhr seinen Anfang nehmende Ball vergnügte die Theilnehmer bis zum frühen Morgen. — Gestern Abend hatte im „Tioli“ der Gesangsverein „Lyra“ sein Maskenfest, wozu sich ca. 70 Masken und ein runder Kreis von Zuschauern eingefunden hatte. Mancherlei Aufführungen und allerlei Kurzwel ließen die Zeit bis zur Demaskirung nur zu schnell vergehen und Ueberreichungen rief letztere in Menge hervor, wenn dieser oder jener „Freund“ oder „Freundin“ hinter der Maske zum Vorschein kam. Bald nach Demaskirung nahm der regelrechte Ball seinen Anfang und tanzte man froh in den Morgen hinein. — In der „Kaiser-Halle“ hatten am gleichen Abend die hiesigen Feuerwehren ihr Feuerwehrgesellschaft, bestehend aus Konzert von der Stadtkapelle, Theater und Gesangsvorträge von bewährten Dilettanten ausgeführt. — Der Zweck des Festes, den Kompagnielassen einen außergewöhnlichen Zuschuß zukommen lassen zu können, dürfte erziellicher Weise in reichem Maße erreicht worden sein.

Bermischte Nachrichten.

— Dem Kaiser ist der Besuch der Hoffestlichkeiten im Berliner Schlosse so gut bekommen, daß er auch dem dieswöchentlichen Balle der kronprinzlichen Herrschaften beiwohnen gedenkt. Am Sonnabend empfang der Kaiser u. A. eine Deputation des 2. Leib-Gülatern-Regimentes, dessen Chef die Kronprinzessin ist. Am Sonnabend Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, ebenso Sonntag. Das familiendiner fand im Kgl. Palais statt.

— Prinz Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, der in Bonn studirt, war dort an einer Lungenentzündung erkrankt. Jetzt ist in dem Befinden des Prinzen bereits eine erhebliche Besserung eingetreten.

— Der Großherzog von Hessen hat sein Palais in Frankfurt a. M. für 800 000 Mark an ein Konjortium verkauft.

— In Berlin haben es die Diebe auf die nächste Umgebung des Kaisers abgesehen. Nachdem bereits vor einigen Tagen beim Chef des Militärkabinetts, General von Albedyll, ein frecher Einbruchdiebstahl verübt war, find in der Nacht zum Sonnabend nun auch in die Wohnung des Generaladjutanten des Kaisers, Fürsten Anton Radziwill, Diebe eingebrochen und haben viel Silberzeug von großem Werth mit sich genommen. Bis zur Stunde fehlt bei diesen beiden, mit großem Raffinement ausgeführten Diebstählen noch jede Spur der Thäter.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Königs Theater. Dienstag: Lohegrün. Mittwoch: Der Penonit. (Herr Hartmann v. Stadth. in Frankfurt a. M. als Gast) — Donnerstag: Funken unter der Asche. — Vom landwirthschaftlichen Ball — Siekkottert. — Freitag: Der Schaupielbirector — Abu Gassan. — Wiener Walzer. — Sonnabend: R. Wagner's Todestag: Die Weiskönigler.

Altes Theater. Dienstag: Funken unter der Asche. — Vom landwirthschaftlichen Ball. Siekkottert Mittwoch: Zum 35. Male: Don Cesar. Donnerstag: Zum 87. Male: Der Trompeter von Säckingen. — Freitag: 13. Classik-Vorstellung, zu halb. Preisen: Don Carlos (Herr Hartmann v. Stadth. in Frankfurt a. M. als Gast). — Sonnabend: Rosa und Röschen. (Herr Hartmann v. Stadth. in Frankfurt a. M. als Gast)

Handel und Verkehr.

Meeressub, 6. Februar. Höchstes und niedrigster Marktpreis der Feste in der Woche vom 31. Jan. bis mit 6. Febr. cr. pro Stück 9—15,00 M.

Halle, 6. Februar. Preise mit Ausschluß der Marktergebniß per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mittl. 140—150 M., bester bis 153 M., f. März bis 155 M. — Roggen 1000 Rilo 133 M. bis 138 M., — Gerste, 1000 Rilo

Futtes 120-130 M., Landgerste 138-148 M., feine Cheboc
 ltergerste 152-160 M., Oaser 1000 Rilo 142-146 M.
 fisch, über Noth Hans — M. — Victoria-
 Erbsen 1000 Rilo 140-150 M. Kimmel exel. Sad
 per 100 Rilo netto 88-90 M. — Stärke ind. Fas p.
 10 Rilo netto 33,50 M.
 Ermittelte Preise des Großhandels p. 100
 Rilo Netto. Einlen. Bohnen, Lupinen, ohne Angebot.
 Kleinfadenflachs 60-88 M. Weiß u. Schwärzlich 60-100 M.
 Futtermehl 13,50 M. Roggenkleie 10-12,25 M.
 Weizenhalben 8,50 — M. Weizengerste 8,50 —
 M. Malzkeime helle 8,50-9,50 M. dunkle 7,50-8 M.
 Oelkuchen 12-12,75 M. beghaft. — Malz 25,00-26,50 M.
 — Rüböl 44,00 M. — Solaröl 9,825/30°
 14,50-14,75 M. — Spiritus 10000 Liter Procent matt,
 Kartoffel- 36,75 M., Rübenspiritus 36,00 M.
 Leipzig, 6. Februar. Weizen ruhig, per 1000 kg netto loco
 hief. 154-160 M. bz. Br. fremder 160-180 M. bz. Br.
 Roggen hief., per 1000 kg. netto loco hief. 138-141 M.
 bz. u. Br. fremder 140 — M. Br. Gerste pr. 1000
 kg. netto loco hief. neue 135-155 M. beghaft Br.,
 Futtermatre 100-120 M. Br. Oaser per 1000 kg netto loco
 hief. alt. — M. bz. hief. neuer 140-147 M. bz. russischer alter
 136-141 M. Br. Weis per 1000 kg netto loco rumin.
 126-129 M. bez. u. Br., amerik. — M. bz. türkscher
 — M. bz. Raps pr. 1000 kg netto loco —
 M. bz. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco — M. bz.
 Rüböl gedrückt, pr 100 kg netto loco flüssig 842,— M. bz. Br.
 Spiritus 58er, per 10000 l/100, ohne Faß loco 36,70 M. Br.
Wagdeburg, 6. Februar. Land-Weizen 152-158 M.
 Weiß-Weizen 160 — M., glatter engl. Weizen 144-150 M.
 M., Rauh-Weizen 132-139 M., Roggen 132-137 M.
 Chevalier-Getreide 142-160 M., Land-Getreide 130-138 M.
 M., Oaser 130-145 M. pr. 1000 Rilo. Rartoffelstr.
 pr. 10.000 Ktetrocente loco ohne Faß 35,90-36,40 M.

Wer an Nervenschmerzen z. B. Migräne zc. leidet
 versuche C. Stephan's cocainhaltigen Cocawein,
 derselbe lindert dieselben bald und hebt sie bei fortgesetztem
 Gebrauche. In Originalflaschen à 2 und 5 Mark in der
 Stadtapotheke.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 10. Februar cr.,**
Vormittags 10 Uhr sollen im **Kloster-**
Magazin

ca. **90 Etr. Roggenkleie,**
 " **5 " Spreu** und
 eine **Quantität Heu u. Stroh-Abfälle**
 in öffentlicher Auction verkauft werden.
Merseburg, Königliche Magazin-
Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Die der **Gemeinde Kleinorbetha** gehörige
 Jagd soll **Sonnabend den 8. Februar,**
Nachmittags 2 Uhr im **Böttcher'schen**
Gasthause darselbst auf die Dauer von **6 Jahren**
 öffentlich verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Soolweiden-Auction.

Mittwoch d. 10. Februar cr. Vor-
mittags 10 1/2 Uhr sollen auf dem **Niters-**
gute Bentendorf
200 Schek. Soolweiden
 gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend ver-
 kauft werden.

Die Gutsverwaltung.

Holz-Auction
im Forstrevier Döllau.

Dienstag, den 16. Februar cr. von
Vormittags 10 Uhr ab sollen im Schlage
"Sachholz" (am Döllau-Nastinger Communi-
 cationswege)

I. ca. 38 eigene Abschnitte mit 16,46 fm, 14 rüft.
 Abschnitte mit 5,38 fm, 6 eigene Abschnitte
 mit 1,44 fm, 114 rm eichene Scheite, 25 rm
 eichene Stöcke, 230 rm eich. Abraum, 220 rm
 gemischtes Unterholzfleisch und

II. Aus der Totalität: Jungholz, Schneidergarten,
 Burgholz und Ziegelhof:
 ca. 28 rm eichene Scheite, 4 rm eichene Stöcke
 und 148 rm eichener Abraum
 öffentlich und meistbietend unter Bedingungen mit
 dem Bemerken verkauft werden, daß mit dem Ver-
 kauf des Kuppelholzes begonnen wird.

Sammelplatz im Schlage.

Döllau, den 7. Februar 1886.
Das gräf. v. Sobenthal'sche Rentamt.
B. König

Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditore.

Freitag den 12. Februar sollen in der
Schopfauer Rittergutsverwaltung Vor-
mittags 1/2 9 Uhr folgende Sortimente als:

- 25 m eichene Scheite,
 - 1 m " Böttcher-Scheite,
 - 5 m erlene Pantoffel-Scheite,
 - 29 m eichene Stöcke,
 - 59 Haufen Abraum,
 - 5 starke eichene Klöße,
- um 11 Uhr, Kuchholz:**
- 13 Stück lange sehr starke Eichen,
 - 20 " " " Eichen,
 - 36 " " " Eichen,
 - 3 " " " Kisten,
 - 2 " " " Pappeln,
 - 14 " schwache Akazien,
 - 14 " lange und kurze Erlen,
- öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
 Hälfte Anzahlung.
 Forstb. Schopfau, den 4. Febr. 1886.
Der Förster Mackuth.

Grosser Ausverkauf!

Von Montag den 8. Februar an und folgende
 Tage Morgens von 9-12 und Nachmittags von
 3-6 Uhr sollen **Burgstr. 13** die gesammten
 Waarenvorräthe der **Böhmischen Concurs-**
Wasse bestehend in:
 feinsten seidenen Gloria- und Zanella-Regen-
 schirmen neuester Qualität, Spazierstöcken, von
 inn- und ausländischen Hölzern, echten Wiener
 und anderen Meerschaumspitzen, Spitzen aller
 Art, echten Weichsel- und kurzen Hornspitzen
 und dergl. mehr,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 freihändig verkauft werden.
 Merseburg, den 6. Februar 1886
Der Massenverwalter Kunth.



Vorräthig bei
Steffenhagen.
N.

Rechte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife

aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.
 Unstreitig eine der beliebtesten Toiletteseifen zur Er-
 langung eines schönen, sammetartigen, weissen Teints;
 zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen,
 Jucken, Flechten, Gypickeln, Witzesser zc., nebst An-
 weisung zu 35 Bfg. nur bei **Paul Marck-**
scheffel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräf-
 tigung und Verschönerung des Haars, es ver-
 hindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben
 und befeuchtet die so lästigen Schinnen, à Flasche
 75 und 50 Bfg.
 Jede Flasche ist mit Siegel und Firma des
 Verfertigers **C. Jahn** in **Gotha** versehen und
 in **Merseburg** zu haben bei **Gustav Lott.**

Feinsten Blütenhonig

aus der Imkerei von **Müller** in **Wigkersdorf**
 empfiehlt

Ww. Mahler in Dürrenberg.

Frischen Schellfisch,
frische Natives-Austern,
gemischte Marmeladen,
rheinisches Apfelkraut,
ff. türkisches Pfauenmimus
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Eine neuemkende Kuh mit Kalb steht zum
 Verkauf
Nöglitz Nr. 29.

Ein Paar **Läuferfische** stehen zum
 Verkauf.
Friedrichstr. 9.
 Darselbst auch ca. **20 Schock Haferspreu**
 zu verkaufen.

Preussischer Adler.

Dienstag Abend **Salzkochen.**
5000 Mark
 wird als **erste Hypothek sofort** oder **1. April**
 auf mein **Grundstück**, nahe **Merseburg** ge-
 sucht. Off. bez. sub **K. s. 43347** Bud.
Mosse, Halle a/S.

Gesucht eine Wohnung

sofort oder zum 1. April für 50-70 Thaler.
 Gef. Offerten sub **L. L.** in die Kröbl.-Expd.

Einem Lehrling sucht

H. Müller jr. Klempnerstr. Schmalestr. 10.
 zum 1. April sucht ein tüchtiges, gewandtes
3 Stubenmädchen.

Frau Marg. Schwickert.

Gelegentlich des Schumann'schen Concerts am
 6. d. M. ist ein **rothbraunseidener Shawl**
 verloren gegangen. Man bittet denselben abzu-
 geben **Unteraltenburg 87.**